

Walter Killy

Schillemeit, Jost

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1996 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.232-233



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

WALTHER KILLY

* 26.8.1917 † 29.12.1995

Die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft hat den Tod eines hochangesehenen Wissenschaftlers zu beklagen, der seit 1979 ihr Mitglied war: des Literaturwissenschaftlers Walther Killy. Er starb am 29. Dezember 1995 in Kampen auf Sylt, im Alter von 78 Jahren.

Walther Killy war einer der hervorragendsten Vertreter seines Faches – der Deutschen Literaturwissenschaft –, und er gehörte zu einer kleinen Gruppe von führenden Germanisten, die nach der Katastrophe des Hitlerreiches der deutschen Germanistik, in den Jahren um 1950/60, in der internationalen Gelehrtenwelt wieder zu einigem Ansehen verhalfen. (Zur selben Gruppe gehörten etwa auch: Richard Alewyn, Albrecht Schöne, Peter Wapnewski und Peter Szondi.) Er war Philologe, Gelehrter, und er war zugleich „homme de lettres“, ein Mann, der „mit der Literatur lebte“, und zugleich auch ein Nachfahre und Repräsentant der vielgeschmähten Tradition des Bildungsbürgertums, zu der er sich gern bekannte – und all dies prägte den Stil seiner Forschung und seiner Lehre, prägte auch den persönlichen Eindruck, den er auf sie machte, die näheren persönlichen Umgang mit ihm hatten (zu denen auch ich mich zählen darf, denn ich war eine Zeitlang sein Assistent, am Deutschen Seminar der Universität Göttingen, und habe von ihm Wesentliches gelernt über den lehrenden Umgang mit literarischen Texten).

Seine wissenschaftliche Laufbahn – um nur einige wenige Stationen anzudeuten – begann um 1950, nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, mit der Mitarbeit an der „Großen Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe“, und führte von hier aus weiter zu der von ihm begründeten und gemeinsam mit Hans Szekler edierten Historisch-Kritischen Ausgabe der Werke und Briefe Georg Trakls. Er war zunächst Professor an der Freien Universität Berlin, dann an der Universität Göttingen (seit 1960), wurde dann auch Rektor der Göttinger Universität, in unruhiger, schwieriger Zeit, nämlich in den Jahren 1967/68. 1970 folgte er einem Ruf an die Universität Bern (woran wohl auch ein Gefühl der Resignation angesichts der deutschen universitätsgeschichtlichen Entwicklungen dieser Jahre nicht unbeteiligt war). 1978 verließ er Bern und ging nach Wolfenbüttel, wo er Leiter des Forschungsprogramms der Herzog August Bibliothek wurde; im Jahr darauf (1979) wurde er dann zum Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse unserer Wissenschaftlichen Gesellschaft gewählt.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit und in seinen Publikationen hat sich Walther Killy gleichzeitig als Fachwissenschaftlicher und als Mittler zwischen seinem Fach und einer weiteren literarisch interessierten Öffentlichkeit verstanden. Einige seiner Bücher sind Standardtexte, „Klassiker“ der Deutschen Literaturwissenschaft geworden; so etwa die ‚Wandlungen des lyrischen Bildes‘ (erstmal 1956 erschienen, mittlerweile in 7. Auflage vorliegend), das Buch über den europäischen Roman im 19. Jahrhundert (‚Wirklichkeit und Kunstcharakter‘. Neun Romane des 19. Jahrhunderts, 1963) und die ‚Elemente der Lyrik‘ (1972). Dazu kamen Veröffentlichungen, die – weit über die Fachgrenzen hinaus – einen großen Leserkreis erreichten; so etwa: ‚Deutscher Kitsch. Ein Versuch

mit Beispielen' (erstmals 1961; 7. Auflage 1978), und auch eine Reihe von wichtigen, vielbenutzten Anthologien kann man hierher rechnen; so etwa die zehnbändige Lyrik-Anthologie 'Epochen der deutschen Lyrik', die deutsche Gedichte vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert in chronologischer Folge darbietet, die große Textsammlung 'Die deutsche Literatur. Texte und Zeugnisse' (auch sie vom Mittelalter bis zur Gegenwart reichend), das fünfbändige 'Deutsche Lesebuch' (1958/70), schließlich das fünfzehnbändige 'Literatur-Lexikon' des Bertelsmann-Verlages und – als letzte große Unternehmung dieser Art – die 'Deutsche Biographische Enzyklopädie', die er gerade noch auf den Weg bringen konnte und deren erster Band 1995 erschienen ist. Als letzte Arbeit aus seiner Feder aber erschien im Frühjahr 1996 – posthum und als eine Art Vermächtnis – das Buch 'Von Berlin bis Wandsbek. Zwölf Kapitel deutscher Bürgerkultur um 1800', das sich noch einmal, in einer Folge von zwölf interpretierenden Essays, dem Thema zuwendet, dem zeitlebens seine Liebe gegolten hat: der Geschichte der deutschen Kultur und Literatur im Umkreis Goethes und seiner Zeitgenossen, ihren Lebensformen, ihren sprachlichen und künstlerischen Ausdrucksformen und ihren Vorstellungen von Humanität.

Jost Schillemeit